



Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Zweytes Quartal. 19. Stück.
Den 9ten May 1812.

Inhalt.

Erinnerungen an Verstorbene. J. F. Nebe. — Nächsten
Sonntag akademischer Gottesdienst um 11 Uhr in der Ulrichs-
Kirche. — Armensachen. Milde Beyträge. — Verzeichniß der
Geborenen &c. — 22 Bekanntmachungen.

Die richtig vor sich gewandelt haben, kommen
zum Frieden.

Erinnerungen an Verstorbene.

Johann Friedrich Nebe.

Geboren den 19. Jul. 1736. Gestorben d. 1. März 1812.

Der Mann, dessen Andenken die folgenden Blätter
gewidmet sind, ist, da er durch seine vielfährige Auf-
sicht unsrer Bürgerschulen mit so vielen Eltern und
XIII. Jahrg. (19) Kin-

Kindern in Berührung kam, dem größten Theil unsrer Mitbürger rühmlich bekannt gewesen. Wenn indeß bey denen, die der Tod von uns trennte, große Bescheidenheit zu den eigenthümlichen Charakterzügen gehörte, und es recht eigentlich ihr Anliegen war, zwar richtig, aber still und verborgen ihren Weg durchs Leben zu wandeln; so scheint es um so mehr Pflicht zu seyn, wenn sie von uns gegangen sind, nicht als Verkündiger oder Lobpreiser ihres Verdienstes, aber zur dankbaren Erinnerung an das, was sie ihren Berufskreisen und was sie den Ihrigen waren, einige Worte niederzuschreiben. Man wird sogar den, dessen schönste Zierde die Demuth war, auch an seinem Grabe, durch einfache Hinweisung auf den Gang seines Lebens und auf die geräuschlose Art, wie er in jeder Lage nur seine Pflicht treu auszufüllen strebte, am würdigsten ehren. Sieben der Tugenden zu erwähnen, die, wenn irgend welche den Namen der patriotischen verdienen, — der ächten Frömmigkeit, der heitern Genügsamkeit, der frohen Häuslichkeit — dies kann am wenigsten in einem Blatte gemißdeutet werden, das den schönen Namen des patriotischen führt und zu verdienen sucht.

Johann Friedrich Nebe war zu Marienwerder in Westpreußen den 19. Julius des Jahres 1736 geboren. Es ward ihm das Glück, der Sohn frommer und wohlthätender Eltern zu seyn, die seine frühere Bildung sorgfältig leiteten und bedacht waren, den Saamen des Guten frühe in das empfängliche Gemüth zu legen. Sein Vater war Prediger der dortigen polnisch-deutschen Gemeinde; auch der Sohn bestimmte sich früh dem geistlichen Stande.

Stande. Bis in das achtzehnte Jahr besuchte er das Gymnasium der Vaterstadt. Er versicherte oft, daß er dem damaligen obwohl bejahrten doch sehr eifrigen und gewissenhaften Rektor der Schule, außer einer gründlichen Anleitung zu dem Studium der alten Sprachen, vornehmlich die Gewöhnung an ein genaues und streng ordentliches Arbeiten verdanke.

Als er im Jahr 1754 die Universität Königsberg bezog, nahm er als die schönste Mitgabe jenen, vornehmlich durch das Beispiel der Eltern belehrt und genährten religiösen Sinn mit, der ihn geneigt machte, bey allem, was er dachte, beschloß oder that, zu allererst auf Gott zu sehen und sich überall die Verbindlichkeit und Verantwortlichkeit vor Ihm als die wirksamste Erinnerung gegenwärtig zu erhalten. Es war dieser Sinn, der ihn seine Universitätsjahre sowohl an dem eben genannten Orte als von 1756 an zu Halle mit besonnenem Eifer und mit gewissenhafter Ausdauer nutzen ließ. In Halle war es vielleicht sein vornehmster Wunsch, mit den Frankischen Stiftungen, deren Ruhm und deren Verdienst ihn schon in dem weit entfernten Vaterlande angezogen hatte, in nähere Verbindung zu treten. Er ward ihm über Erwarten gewährt. Als Lehrer — wozu ihn vorherrschende Neigung und der Trieb, sich im praktischen Jugendunterricht zu üben, aufforderte — hatte er noch nicht lange an den Schulanstalten des Waisenhauses gearbeitet, als ihm seine Vorgesetzten (1758) das Amt eines ordentlichen Waisenlehrers übertragen. Er bewährte in diesem Verhältniß eben so sehr seine Lehrgeschicklichkeit, als die Treue in seiner Amtspflicht,

wobey

woben er die Jugend zwar mit Ernst und Strenge, aber dabey mit so liebevoller Humanität behandelte, daß sich mit ihrer Dankbarkeit auch die Herzen zu ihm wandten.

Es waren diese Eigenschaften, die ihm im Jahr 1760 einen Ruf zum Inspektorat des fürstlichen Waisenhauses zu Stadthagen im Bückeburgischen — einer Tochteranstalt des Hallischen — verschafften. Man kam ihm hier mit so vielem Zutrauen und mit einer so herzlichen Liebe von allen Seiten entgegen; es behandelte ihn vorzüglich die verwittwete Fürstin von Schaumburg, die zu Stadthagen ihren Sitz hatte und des dortigen Waisenhauses zweyte Gründerin und unermüdet treue Pflegerin war, mit einem so ausgezeichneten Wohlwollen, daß ihm dadurch auch das Beschwerliche dieses Amtes reich vergütet wurde. Er war zugleich Vorsteher und Lehrer der Anstalt, und in beyder Beziehung ward ihm dies Amt Vorschule zu einem größern Wirkungskreise, der ihm bald angewiesen wurde.

Es schien einmal seine Bestimmung zu seyn, den, wenn sie recht geleitet werden, so wohlthätigen Instituten der Waisenhäuser, an mehreren Orten sein Leben hindurch seine Kräfte zu weihen. Als er im Jahr 1765 das ihm sehr liebgewordene Stadthagen verließ, war es wiederum ein Waisenhaus, das seine Thätigkeit in Anspruch nahm — nämlich das unter dem Einfluß des sel. Oberconsistorialrath Hecker (zu Berlin) in einer Vorstadt von Frankfurt an der Oder unter dem Namen des königlichen neuerrichtete. Der Aufseher desselben war zugleich Pfarrer einer damit verbundenen Gemeinde.

meinde. Nur das Ganze, dem ein wohldurchdachter Plan zum Grunde lag, in einen frischen Gang zu bringen, bedurfte man vor Allem eines erfahrenen und gewissenhaften Vorstehers. Der Berewigte sah die Anstalt unter seiner Mitwirkung zur Freude aller Guten aufblühen und gedeihen; in dem Predigtamt ward ihm das Vertrauen und die Werthschätzung der ihm Anvertrauten. Kleine mit der Anstalt zu ihrem Besten verbundene Fabriken gewannen ebenfalls durch seinen praktischen Geschäftsgeist und seine große Ordnung in der Administration des kleinen Vermögens. Auch in den späteren Jahren seines Lebens dachte er an sein Verhältniß in Frankfurt nie ohne Rührung und Dankbarkeit.

Gleichwohl zogen ihn zu starke Bande in das ihm unvergeßliche Halle zurück. Sie waren durch die eheliche Verbindung, die er im Jahr 1766 daselbst geschlossen hatte, und die das Glück seiner folgenden Tage durch häuslichen Segen und durch nie gestörte Harmonie begründete, nur noch zarter und für sein Herz werther geworden. Nichts konnte ihn daher abhalten, dem im Jahr 1769 an ihn ergehenden Ruf, als Oberinspektor der deutschen Schulen, wie auch der Waisenkinder an den hiesigen Frankischen Stiftungen mitzuarbeiten, freudig zu folgen. Zu keiner Zeit waren ihm diese Anstalten — ein herrliches Denkmahl des nicht zu beugenden Gottvertrauens und der edelsten liberalsten Menschenfreundlichkeit — aus dem Auge gewichen: er widmete sich ihnen mit alter Anhänglichkeit und mit noch mehr befähigter Kraft. Durch fortgesetztes Studium und durch wohlgenutzte Erfahrung

rung hatte er sich die Uebersicht seines Fachs erwei-
 tert und gesichert; er hatte die mannichfachen Mittel,
 die bey der Methode des Jugendunterrichts die wirk-
 samsten sind, prüfen und anwenden gelernt; die rich-
 tigen Grundsätze, wonach die Lehrer gelenkt und die
 Jugend behandelt werden sollen, waren ihm klärer
 geworden. Er durfte hoffen, nicht ohne Segen in
 dem neuen Kreise zu wirken: und Gott hat ihm darin
 viele Freuden geschenkt. Bey der Festigkeit seines
 guten Willens, bey dem emsigen Eifer, jeder auch
 der kleinsten seiner Obliegenheiten Genüge zu thun,
 bey dem wohlmeinenden väterlichen Sinn, der sich
 schon in den Zügen seines Gesichts offenbarte, bey
 der Unverdroffenheit, womit er der verschiedenen
 Theile seines Berufs mehr und mehr Herr zu werden
 suchte: — mußte ihm selbst das Schwierige und
 Mühevollle einer solchen viel umfassenden Anstalts-
 führung leichter werden. Er war der sorgende Vater
 der verwaisten Kinder, die seiner Obhut anvertraut,
 die er sehr fleißig besuchte und sich der Einzelnen an-
 nahm, der mit Besonnenheit ordnende und leitende
 Vorsteher der Volksschulen, die ihm untergeben
 waren, und der verständige, rathende Freund der
 Mitarbeiter und Lehrer an denselben. Dafür bürgt
 der gerührte Dank, der ihm so oft früher oder später
 von Jünglingen und Männern zu Theil wurde, für
 ihre zweckmäßigere Vorbereitung, ihre bessern Grund-
 sätze, ihre Befestigung in der Religion. Manche
 Leser dieses Blattes werden sich aus ihrer Juend
 noch der frommen, eben so verständlichen als herzlich-
 en Vorträge erinnern, welche der Selige an Sonn-
 und Feiertagen, oder an dem heiligen Vorabend der
 hohen

hohen Feste vor den versammelten Schulen des Waisenhauses hielt; oder seiner ermunternden, väterlichen Anreden, wenn er die Lehrstunden besuchte. Sein Amt war ihm so lieb, daß es ihm nach beynähe dreißigjähriger Führung desselben, bey heranahendem Greisesalter dennoch schwer ward, sich von der Beschäftigung mit der Jugend zu trennen. Auch des Krankenhauses, das mit unter seiner Aufsicht stand, nahm er sich sehr treu an, und scheute keine Beschwerden, den Leidenden und Sterbenden ihre Schmerzen, oder die letzte Stunde durch den väterlichsten Zuspruch zu erleichtern.

Die Fürsorge der Direktoren des Waisenhauses übertrug ihm im Jahr 1797 die Inspektion der Cansteinschen Bibelanstalt, deren Vermögen er bis an sein Ende mit gewissenhafter und fast ängstlicher Treue verwaltet hat. — Es war ein unschätzbare Zug seines reinen Charakters, immer zufrieden, den Platz, wohin ihn Gott stellte, als den passendsten für sich anzusehen. Auf äußere Vortheile ein Gewicht zu legen, begehlich zu seyn für sich selbst oder neidisch auf Anderer Glück, war seinem Sinne völlig fremd. Bey seiner großen Mäßigkeit waren auch seiner Bedürfnisse sehr wenige. Seine Freuden und Erholungen fand er überall und leicht. Er suchte sie in der freien, offenen Natur, wo ihm, wie es oft sein Ausdruck war, die Freundlichkeit Gottes am sichtbarsten wurde. Der Besuch eines bewährten Freundes, ein Spaziergang mit ihm in die benachbarten Gegenden und Gärten, sein kleiner Garten, wo er sich die Blumen mit eigener Hand aufzog und wartete, und — vor Allem seine Familie —;

das waren die Orte und Gesellschaften, wo seine Erholung suchte.

Auch in den spätesten Jahren verläugnete er seinen Charakter nicht. Wenn sonst oft das Alter mürrisch und klagesüchtig macht, das Bormalige lobend und jedes Neue verwerfend, so hat man bey ihm eher das Gegentheil davon wahrgenommen. Immer war er der Zufriedene, der Gleichmüthige, der Sanfte. Sein frommer Sinn, der sich in dem Kernliede, das er oft anstimmte: „Meine Hoffnung stehet feste auf den lebendigen Gott 2c.“ so klar ausspricht und der bey ihm nie in Worten oder Formen bestand, — hatte ihn so ganz durchdrungen, daß der Abend seiner Tage seyn konnte, wie sein Morgen, stark und gläubig und unverzagt. Der schöne Zug, sich an kleinen Freuden kindlich genügen zu lassen, sie gern mit Andern zu theilen, und für alles den großen Geber im Himmel dankbar zu seyn, verklärte sich gleichsam in ihm in den Tagen des Alters. Er war ein heiterer, theilnehmender, ein kindlicher Greis in dem schönsten Sinne des Wortes, wie Wenige. Mag man sich wundern, daß er denen, die ihm näher standen, die ihn kannten, die ihn liebten — daß er den Seinigen, obgleich in dem 76sten Jahre, dennoch viel zu früh abgeschieden ist? —

Er entschlummerte in dem Glauben an seinen Herrn sanft am Abend des ersten März dieses Jahres. Sein Leichnam ward von einer bedeutenden Anzahl älterer und jüngerer Freunde, unter denen mehrere seine Schüler waren, zu seiner Gruft auf dem Georgenkirchhof begleitet, wo er an der

Seite

Seite eines früh verblühten Sohnes ruht. 8 Kinder sind ihm vorangegangen. Eine treugeliebte und liebende Gattin, zwey Söhne, vier Töchter und vier Enkelkinder haben ihn überlebt.

B. E. D. S.

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

1. A n z e i g e.

Da die akademischen Sommerlectionen wieder ihren Anfang genommen haben, so wird auch der akademische Gottesdienst wiederum in der Regel alle 4 Wochen gehalten und nächsten Sonntag um 11 Uhr in der Ulrichskirche damit der Anfang gemacht, auch jedesmal in diesem Blatte angezeigt werden.

2. A r m e n s a c h e n.

Eine von Hrn. S. zum Theil geschenkte und vor P. bezahlte Schuld 22 Gr.

3.

Gebohrne, Vertrauete, Gestorbene in Halle 21.
April. May 1812.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 21. April dem Huissier
Macheranz ein S., Johann Ferdinand. — Den 29.
dem Väter Herzog ein Sohn, Johann August.

5

Ulrichs:

- Ulrichsparochie:** Den 22. April eine unehel. F.
Morixparochie: Den 16. April dem Lohgerbermeister Zwarg ein S., Carl Ferdinand. — Den 30. dem Maurergesellen Billhardt eine Tochter, Caroline Auguste.
Neumarkt: Den 30. April dem Einwohner Möbis Zwillingstöchter, Friederike Henriette und Caroline Amalie.
Glauchau: Den 1. April dem Pastor Dr. Tiemann eine F., Theodore Wilhelmine Emilie. — Den 13. dem Dr. v. Madai ein Sohn, Max.

b) Getraute.

- Marienparochie:** Den 27. April der Tuchfabrikant Arnold mit Chr. Fr. Busch. — Den 3. May der Böttchermeister Eckler mit Chr. K. Heergesellen aus Zörbig. — Der Stundenrufer Döring mit M. Chr. Lettgen aus Gohwiz.

c) Gestorbene.

- Marienparochie:** Den 26. April der Ziegeldeckermmeister Härling, alt 82 J. 6 M. Steckfluß. — Den 27. des Maurers Sifter S., Heinrich Ferdinand, alt 1 M. 2 W. Krämpfe. — Den 28. der Invalid Türcks, alt 66 Jahr, Brustkrankheit. — Den 29. des Seidenstrumpfwirkergefelln Woltber Ehefrau, alt 34 J. Wassersucht. — Den 2. May des Brauknechts Daneil Zwillingsohn, Johann Christian Carl, alt 1 J. 1 M. 4 F. Steckfluß.
Ulrichsparochie: Den 26. April der Chirurgus Weller, alt 28 J. 2 M. 2 W. 4 F. Nervenfieber. — Den 27. des Maurergesellen Kemmer S., Johann Gottlob Christoph, alt 1 Jahr, Auszehrung. — Den 29. der Handarbeiter Leopold, alt 61 Jahr, Nervenfieber. — Den 30. des Postillon Heinrich S., Johann Christian Carl, alt 1 J. 8 M. 1 W. 2 F. Masern.

Morix

Morisparochie: Den 26. April des gewes. Soldat Rößling S., Johann Wilhelm, alt 3 J. 4 M. Krämpfe. — Den 28. der Dekonom Braust sen., alt 77 J. 7 M. Altersschwäche. — Den 30. des Strumpfwirkermeisters Asmann T., Johanne Dorothee, alt 2 M. 2 W. Krämpfe.

Domkirche: Den 20. April des Lohgerbermeisters Anton T., Auguste Henriette, alt 1 J. 4 M. 1 W. Brustentzündung. — Den 23. des Schuhmachersmeisters Kesse Ehefrau, alt 75 J. 6 M. Entkräftung. — Den 25. des Strumpfwirkergefellens Hagemann nachgel. T., Marie Magdalene, alt 5 M. Krämpfe. — Den 28. des Schulrathsboten Schröder S., Johann Martin Heinrich Gottlieb, alt 1 J. 7 M. Lungenentzündung. — Den 30. des Nagelschmidmeisters Meye Ehefrau, alt 56 Jahr 10 M. 1 W. 2 T. Brustkrankheit.

Neumarkt: Den 27. April der Chirurgus Wills froth, alt 58 J. Brustkrankheit. — Den 28. des Leinwebergefellens Weimann Sohn, Johann David Traugott, alt 6 T. Krämpfe. — Den 1. May der Strumpfwirkergefellens Lange, alt 68 Jahr, Brustkrankheit.

Glauchau: Den 28. April des Tuchmachergefellens Schindler T., Johanne Marie, alt 2 Jahr 6 Mon. Steckfluß. — Den 30. ein unebel. S., alt 1 J. 7 M. Pocken!! — Den 1. May des Strumpfwirkermeisters Niettau nachgel. S., Johann Gottlob Carl, alt 7 J. 9 M. Auszehrung. — Den 3. der Hauptmann von Solleben, alt 67 J. 3 M. 3 T. Entkräftung. — Den 4. des Handarbeiters Jahn Witwe, alt 55 J. 2 M. Nervenfieber.

Bekannt

Bekanntmachungen.

In höchster Genehmigung wird zum Verkauf das der Commune Halle zugehörigen Schäferrey Gehöftes mit dabey befindlichen Garten zu Ammendorf, Cantons Glaucha, worauf bereits 1050 Thlr. preuß. Courant geboten worden, ein Licitations-Termin

auf den 30sten May dieses Jahres Vormittags um 11 Uhr im Sessionszimmer hiesiger Mairie hiermit angesetzt, woselbst auch im Secretariat die Kaufbedingungen nachzusehen sind.

Halle im Saal: Departement, den 27. April 1812.

Der Maire der Stadt Halle. Streiber.

Ritterguts-Verkauf.

Ein nahe bey Halle in einer schönen und fruchtbaren Gegend belegenes, in dem besten Zustande befindliches Allodial-Rittergut kann der Unterschriebene aus freyer Hand zum Kauf nachweisen, und den Kauflustigen den Anschlag vorlegen.

Halle, den 20. April 1812.

Dr. C. J. Scheuffelbuth.

In der Waisenhaus-Buchhandlung, bey Herrn Hemmerde und Schwesche, Hrn. Kümmler und in der Rengerschen Buchhandlung in Halle ist zu haben:

Gratulationsbüchlein für die Jugend.

Enthaltend: Glückwünsche, Anreden, Condolenz-Briefe, Gesänge und Gebete bey verschiedenen feyerlichen Gelegenheiten, nebst Denksprüche für Stammbücher; von Jakob Stille. 12. Leipzig, bey Gerhard Fleischer dem Jüngern. 1811. Preis 8 Gr.

Es ist leztlich auf dem Examen der Töcherschule im Waisenhause ein Glauchaisches Gesangbuch, in Lederband mit vergolbetem Schnitt und Titel, liegen geblieben. Der Eigenthümer desselben kann es, gegen Wiedererstattung der Einrückungsgebühren, vom Factor Borgold jun. zurückerhalten.

Auf den eilften dieses Monats Nachmittags um zwey Uhr soll der Nachlaß der verstorbenen Wittve Anna Margaretha Müller zu Glaucha, auf dasigent Steinwege, bestehend in Meubeln, Leinenzug, Betten, Kleidungsstücken, Messing und Zinn, an den Meistbietenden gegen baare Courantzahlung öffentlich versteigert werden. Halle, den 3. May 1812.

S. W. Voigt.

Eine halbe Hufe Acker, der Frau Amträtthin Ladenberg geb. Lichotius gehörig, Eilf Acker in Fünf Stücken haltend, wovon Vier Stücke in Siebichensteiner und Eins in Hordorfer Mark belegen, welche sämmtlich Frau Wittve Schmidt bisher in Pacht gehabt, soll von Michaelis d. J. an auf anderweite 3 oder 6 Jahre verpachtet werden.

Zum Bietungstermin ist

der 13te Junius dieses Jahres anberaumt, und werden Pachtlustige ersucht, sich gedachten Tages Nachmittags um 3 Uhr in meinem Bureau Nr. 917 in der kleinen Klausstraße hieselbst einzufinden. Halle, den 4. May 1812.

Dr. Keferstein, Distrikts-Notarius.

Es ist in der Brauhausegasse das Haus Nr. 376, welches neun Stuben, mehrere Kammern, Küchen und Bodenraum, wie auch zwey gewölbte Keller und großen Hofraum hat, aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht hierüber ertheilt der Kaufmann Herr Stegmann an der Moritzkirche.

Daß ich den von meiner verstorbenen Schwiegermutter, der Frau Krügerin in der kleinen Ulrichsstraße geführten Handel mit gebrannten rothen Rüben, Heringen u. dergl. mehr, ferner fortsetzen werde, zeige ich einem geehrten Publikum hiermit ergebenst an, und bitte um gütigen Zuspruch.

Halle, den 4. May 1812.

Caroline Heinrich,

wohnhaft im Hense'schen Hause auf der kleinen Ulrichsstraße, dem Kroll'schen Hause gegenüber.

Lüneburger und Rhein-Neunaugen, Schweizer- und Parmesankäse das Pfund 10 Gr., feiner Rohmkäse 8 Gr., Holländischer Käse mit und ohne Kümmel das Pfund 4 Gr., Italienische Schlackwürst das Pfund 12 Gr., Schinken gleicher Art das Pfund 4½ Gr., Katharin-Pflaumen das Pfund 7½ Gr., Pommerisches Gänse Pöckel Fleisch das Pfund 4½ Gr., bener Scheibenhonig das Pfund 8 Gr.; leichte, wohlgeschmeckende, geschnittene Rauchtabake von reinen Tabaksgeruch und anhaltend in Rauchen das richtige Pfund von 32 Loth 2 Gr. 8 Pfen., 3 Gr., 4 Gr.; besonders kann ich nachstehende Sorten als ganz schön empfehlen: das Pfd. 6 Gr., 4½ Pfd. pro Thlr., fein Petit-Canaster 8 Gr., Holländischen Halb-Canaster das Pfund 10 Gr., fein geschnitten, feiner Leipziger Canaster 12 Gr., fein Havannah das Pfund 16 Gr., feinere Canaster das Pfd. 20, 24, 28 und 32 Gr., bey Centnern und Quantitäten zu billigen Preisen in der Tabaks-Fabrik und Material-Handlung bey Carl Heinrich Kiesel am Markte und auf dem Neumarkte.

Es sind zwey noch gut conditionirte Klaviere wegen Mangel an Raum um einen billigen Preis zu verkaufen und können von Kaufliebhabern im K. ügerschen Hause in der kleinen Ulrichsstraße zu jeder Zeit gesehen werden.

Einem geehrtesten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine bisherige Wohnung auf dem Strohhofe verändert habe, und gegenwärtig auf dem alten Markte im Träbe'schen Hause Nr. 495 wohne.

C. Rauchfuß, Stellmachermeister.

Sollte Jemand eine eiserne wohl verwahrte Geldkassette mittlerer Größe zu verkaufen haben, der beliebt es gefälligst dem Faktor Borgold in der Buchdruckerey des Waisenhauses anzuzeigen

In dem in den 9 Häusern Nr. 200 belegenen Hause stehen 2 bis 3 Stuben, Kammern, Küche, Keller und Bodenraum von jetzt an zu verpachten.

K n f.

D. S. Gerlach empfiehlt sich mit Pariser und Berliner Porzellan, in Vasen, Leuchter, Aesche, Pfeisfentköpfe, Tassen und vollständigen Service zu verschiedenen Portionen, welches $33\frac{2}{3}$ Procent unter dem Fabrikpreis verkauft wird; dann mit Stukuhren, goldenen und silbernen Taschenuhren, so wie mit vielen goldenen, silbernen und andern Bijouterie- und Galanterie- Waaren. Auch sind ächte Meerschäum- Pfeisfentköpfe angekommen.

Unterzeichnete macht hiermit bekannt, daß sie wieder sehr schöne Mundtassen, wie auch verschiedene Sorten weißes Porzellan, als Kannen, Tassen und Pfeisfentköpfe, weiß und auf Meerschäumart erhalten hat.

Neumarkt vor Halle, den 3. May 1812.

Marie Kroll.

Meerschäum- Pfeisfentköpfe werden gesotten in Wachs, auch auf Curländische Art in Del, und alle Reparaturen, so daran vorkommen, gemacht bey

Heinrich,

in der großen Ulrichsstraße Nr. 6.

Sehr gutes ganz frisches Mohn- und Buchweizenöl, Hirsen und weiße Bohnen sind in Kannen und Mäßeln, so wie auch in größern und noch kleinern Posten zu verkaufen bey

Hänert sen.,

auf dem kleinen Berlin in Halle.

Bei dem Meubleur Graßhoff neben den drey Königen sind gute schöne Heringe, so wie auch alle Sorten gut abgezogene Brantweine um einen billigen Preis zu verkaufen.

Die verfallenen Pfänder vom 1sten December 1810 bis zum 1sten May 1811 sollen zum 1sten Juni dieses Jahres gerichtlich verkauft werden. Die Eigenthümer werden hierdurch erinnert, solche vor dem Auctionstage einzulösen oder zu erneuern.

Blumenthal.

Große Ulrichsstraße Nr. 13.

Mit den schmerzlichsten Gefühlen mache ich meinen hiesigen und auswärtigen Freunden bekannt, daß mein ältester Sohn, Johann Ferdinand Weller, Königl. Westphälischer Veteranen- und Lazareth-Chirurgus, nach einem achttägigen leidenden Krankenlager den 26sten April Nachmittags um fünf Uhr an einen Nervenfieber ruhig und sanft zu einem bessern Leben entschlafen ist. Wer ihn kannte, wird den Schmerz als Wittve und nun als verlassne Mutter mit mir theilen. Sanft ruhe seine Asche! Halle, den 29. April 1812.

M. S. verwitwete Weller geb. Neumann.

Eben auf dem Punkte, für seine dreyzehnjährige Thätigkeit als Pharmaceut und seinen dreyjährigen musterhaften akademischen Fleiß durch die medicinische Doctorwürde gekrönt zu werden, beschloß heute früh gegen 5 Uhr der zweyte meiner Söhne, mein theurer und innigst geliebter Carl, in seinem 28sten Lebensjahre am Nervenfieber seine irdische Laufbahn. Ein harter Schlag unter den mannichfaltigen harten Schlägen des Schicksals, die mich seit einigen Jahren getroffen haben; und wer von meinen geehrten Freunden und Bekannten, denen ich diesen traurigen Todesfall mit tief verwundeten Herzen ergebenst anzeige, könnte mir eine Thräne des Mitleids versagen!

Krosigk, den 3. May 1812.

Der Prediger Trinius.

Holzverkauf. Auf den zwölften May dieses Jahres, als den Tag Pancratius, soll Vormittags um 9 Uhr in meinem hiesigen Holze sowohl eine Quantität eichenes und rüsternes Klastterholz, als auch eichenes Nugholz in einzelnen Parthien, an den Weisbietenden verkauft werden.

Wegen Transportirung des Klastterholzes bis nach Halle können den Erstehern sehr leichte Bedingungen gemacht werden.

Rittergut Krosigk, den 26. April 1812.

von Trotha.